

RESOLUTION
ZUR „INTERNATIONALEN FRAUENUNIVERSITÄT ‘TECHNIK UND KULTUR’
WÄHREND DER EXPO 2000: 100 TAGE FÜR 100 JAHRE“

4 *Vorlage für das Abschlußplenium „Frauen in Naturwissenschaft und Technik“ in Mainz am 24.05.1998*

5 Nach wie vor sind an den Hochschulen strukturelle Barrieren wirksam, die Frauen an
6 einem selbstbestimmten Studium und einer gleichberechtigten Hochschulkarriere
7 hindern. Männerseilschaften sorgen für eine reibungslose Rekrutierung männlichen
8 Nachwuchses, feministische Wissenschaftskritik findet nur vereinzelt Eingang in den
9 offiziellen Fächerkanon und (nicht nur) Studentinnen sehen sich sexistischer Diskri-
10 minierung und sexualisierter Gewalt ausgesetzt. Grund genug, endlich ein Projekt zu
11 verwirklichen, das bereits im Rahmen der Neuen Frauenbewegung von Feministin-
12 nen eingefordert und - zeitlich begrenzt - erprobt wurde: eine Frauenhochschule!

13 Der Vorstoß des Vereins „Internationale Frauenuniversität“ ist insofern zu begrüßen.

14 Der Kongreß Frauen in Naturwissenschaft und Technik kritisiert die geplante
15 Frauenuniversität jedoch in mehrfacher Hinsicht vehement:

- 16 • Die Anbindung an die EXPO 2000 bedeutet faktisch eine Unterstützung dieser zu-
17 tiefst patriarchalen, ökologisch und sozial katastrophalen Selbstbeweihräuche-
18 rung der herrschenden Eliten (vgl. dazu die Resolution zur EXPO vom Kongreß
19 1997 in Hannover).
- 20 • Die Leitungsstruktur der Frauenuniversität gleicht der Struktur eines betriebswirt-
21 schaftlichen Unternehmens. Folgerichtig sind politische Partizipationsrechte nicht
22 vorgesehen. Demokratische Entscheidungsstrukturen sind jedoch unabdingbar,
23 um dem Ziel einer sozial und ökologisch verantwortbaren, feministischen Wissen-
24 schaftsentwicklung näherzukommen.
- 25 • Die Vergabe der Studienplätze soll über individuelle Zulassungsverfahren erfol-
26 gen, in denen die Bewerberinnen ihre Motivation und ihr Arbeitsvorhaben darle-
27 gen sollen. Damit löst die Frauenuniversität eine konservative Uraltforderung ein,
28 nach der die Professoren (hier: Professorinnen) die „Auswahl der Besten“ treffen.
29 Das „Recht auf Bildung“ wird so verkehrt in eine individuelle Nachweispflicht per-
30 sönlicher Eignung und Motivation.

31 • Die Einführung von Studiengebühren ist unsozial und bedeutet - übertragen auf
32 das gemischte Hochschulsystem - eine geschlechtsspezifische Benachteiligung
33 von Studentinnen.

34 Insgesamt folgt das Modell der geplanten Frauenuniversität neoliberaler (Hochschul
35) Politik, deren Ziel es letztlich ist, demokratische Strukturen abzubauen und Wis-
36 senschaft und Bildung auf ihre ökonomische Verwertbarkeit auszurichten. Eine sol-
37 che Politik steht jedoch feministischen Forderungen nach Gleichheit, Selbstbestim-
38 mung und Emanzipation massiv entgegen.

39 Der Kongreß fordert die Initiatorinnen der Internationalen Frauenuniversität Techni-
40 und Kultur zu weitreichenden Nachbesserungen auf.

- 41 • Keine Studiengebühren an Frauenhochschulen und anderswo!
- 42 • Keine autoritären Managementstrukturen sondern hochschulinterne Demokrati-
43 sierung!
- 44 • Keine neue Elitebildung - auch nicht für Frauen!
- 45 • Bildung für alle!